

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verwaltung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Druckerei: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 36

Donnerstag den 6. Mai 1926.

51. Jahrgang

Wetterwolken im nahen Orient?

Die letzten Tage brachten eine so ungeheure Fülle von Meldungen über die angeblichen Vorgänge und die Möglichkeiten im nahen Orient, daß es notwendig erscheint, diese Meldungen von einer „Kriegsgefahr“ auf das Tatsächliche zurückzuführen. Der eigentliche Eiterherd für all die in den letzten Monaten aufgezeigten Krankheitserscheinungen im östlichen Mittelmeer ist und bleibt das Mossulgebiet — das türkische Oberklesien. Bekanntlich schweben schon seit Monaten Verhandlungen zwischen London und Angora, in denen endgültig über das künftige Schicksal des so heiß umstrittenen Gebietes entschieden werden soll. Augenscheinlich ist man nun auch unter dem Zwange der Notwendigkeiten in Angora entschlossen, die Mossulangelegenheit nicht so sehr vom rein grundsätzlichen Standpunkt aus zu betrachten, sondern die Lösung dieses Problems vielmehr den entsprechenden politischen Notwendigkeiten unterzuordnen. Die aber müssen es der türkischen Regierung geboten erscheinen lassen, auf das Mossulgebiet zu verzichten — wenn auch nur gegen einen hohen Preis, dessen Hauptbestandteil eine von England zu gewährende Anleihe sein soll. Damit aber hat England wieder einmal „zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen“: einmal sind die unermesslich reichen Erdölquellen von Mossul nun endgültig in seinem Besitz und außerdem ist ihm noch die Türkei, also das herabgefallene Land, verpfändet!

Die Gefahr einer kriegerischen Auseinandersetzung konnte nun bei einer solchen Regelung der strittigen Frage eigentlich als beseitigt gelten, wenn nicht — wie es sich für das Zeitalter des Völkerbundes und der Locarnoverträge nun einmal gehört — Italien und Griechenland die durch die Mossul-Entscheidung zur Tatsache gewordene neue Schwächung der Türkei zu ihren Gunsten auszunutzen suchten.

Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß zwischen Rom und Athen in der letzten Zeit (trotz aller Dementis) Verhandlungen stattgefunden haben, die über rein freundschaftliche Unterhaltungen zwischen Nachbarn hinausgehen. Griechenland hat eben die ihm durch die Türken zugefügte Niederlage nicht verwinden können, zumal da deren Folgen ihm große Opfer und Lasten auferlegten. Andererseits hat aber der faschistische Landhunger Formen angenommen, die in der Tat für den europäischen Frieden das Schlimmste befürchten lassen. Italien und Griechenland, sonst stets intime Feinde, finden sich also hier plötzlich auf dem Wege zu dem gemeinsamen Ziele der Schwächung der Türkei um jeden Preis.

Die Nachrichten amerikanischer Reporter über ein ungeheures Menschenangebot der Türken, über riesige Manöver, sowie über die Befestigung der Dardanellen dürften zwar aus dem Tatsächlichen ins Amerikanische übersetzt sein. Soviel aber muß als feststehend angesehen werden, daß die Türkei fest entschlossen ist, ihre Souveränität in vollem Umfange zu wahren, daß also ein Kampf unvermeidlich wäre, wenn Italien sowohl wie Griechenland den beschrittenen Weg wirklich fortsetzen sollten. Das aber scheint unwahrscheinlich, nicht zuletzt angesichts der Haltung der anderen Staaten in Südosteuropa, besonders Südslawiens, das von seinen proitalienischen Träumen endgültig geheilt zu sein scheint und offenbar im Begriff ist, engeren und engeren Anschluß an die übrigen slawischen Mächte zu suchen. Die „Vereinigten slawischen Staaten“, von denen in letzter Zeit soviel die Rede ist, wären aber für Griechenland wie für Italien eine ständige Gefahr, die diesen beiden Staaten jede Lust zu einer Aktivität im östlichen Mittelmeer nehmen würde. So kann wohl heute schon ohne übertriebenen Optimismus gesagt werden, daß die Kriegsgefahr im nahen Orient doch in weitere Ferne gerückt ist, als dies noch vor wenigen Tagen der Fall zu sein schien.

Politische Rundschau.

Inland.

Auffüllung der Regierung.

Wie wir bereits berichteten, ist es zwischen Rad'c und dem Ministerpräsidenten Uzunov'c wieder zu einer Verständigung gekommen, deren Resultat die Besetzung der freien Ministerstellen durch die früheren radikalischen Minister war. Am 29. April übernahm Paul Rad'c wieder das Ministerium für Agrarreform und Dr. Krcjac' des Handelsministeriums. Unterstaatssekretäre wurden: Neudorfer im Finanzministerium, Basar'c im Unterrichtsministerium, Dr. Bernar im Innenministerium und Dr. Krcutic' im Verkehrsministerium. Neu trat in die Regierung ein der Slowene Ivan Picelj, welcher das Ackerbauministerium erhielt, ein Ressort, das er schon früher einmal innegehabt hatte. Wie man hört, soll diese politische Transaktion ohne Vorwissen Pašic' durchgeführt worden sein, so daß damit gerechnet wird, daß die Gruppe Pašic', die eine überaus große Kampfeslust bezeigt, gegen diese Kombination auftreten werde.

Rad'c in Celje.

Am Sonntag vormittags fand im „Marodni Dom“ in Celje die gründende Versammlung der Slowenischen Bauernpartei (Slovenska kmetijska stranka) bzw. die Vereinigung der ländlichen selbständigen Bauernpartei (Picelj) und der slowenischen republikanischen Partei (Albin Prepeluh) mit der Rad'c'partei statt. An der Versammlung nahmen der neue Ackerbauminister Ivan Picelj, der bereits samstags abends, empfangen von den Vertretern der Behörden, in Celje eingetroffen war, der radikalische Abgeordnete Relemina, Herr Albin Prepeluh und andere Größen der ländlichen Parteien bzw. der neu zugrundeliegenden Partei, sowie der Chef der Kroatischen Bauernpartei Herr Stephan Rad'c, der um halb 11 Uhr mittels Auto vor das „Marodni Dom“ angefahren kam, teil. Vor einer Zuhörermenge von ungefähr 300 Personen eröffnete die Tagung Herr Ivan Picelj um 10 Uhr 15 mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worin die historische Wichtigkeit des Tages unterstrichen wurde, an dem sich die beiden slowenischen Parteien mit der Kroatischen Bauernpartei unter Führung Stephan Rad'c' vereinigten. Dann ergriß Herr Albin Prepeluh das Wort und führte u. a. folgendes aus: „Wir be-

erbauten Krankenhaus bezogen. Allein schnell und unter Umgehung der bezeichneten Stiftung bemächtigte man sich der alten Räume, um darin die Mädchenschule unterzubringen. Nach Neubauung des Mädchenheims, worin auch die Mädchenschule Platz fand, wurden die Räume wieder frei, um alsbald hierauf vom neugegründeten Musikverein als Lehrzimmer herangezogen zu werden.

Längs der oberen Draugasse schwammen in der Drau auf Holzpontons ruhende Mühlen. Bei Hochwasser waren diese eine stete Gefahr für die Stadtbrücke. An Ereignissen waren die Fünfzigerjahre, besonders das Ende derselben, reich. Im Jahre 1851 besuchte der Kaiser Pettau, freilich nur für eine halbe Stunde, während welcher die Pferde gewechselt wurden, denn er befand sich auf der Durchreise nach Warasdin. Ich kann mich noch erinnern, daß mich der Vater früh Morgens an die Hand nahm, um mit den Kaiser, zu zeigen. Ich war damals fünf Jahre alt, sehr ihn aber noch immer vor mir, den blutjungen Kaiser, wie er lächelnd an der Ecke des Posthauses stand, umgeben von anderen Soldaten gleich ihm, mit Federbüschen an den Hüften. Die Stadtkapelle, die keineswegs melodisch klang, spielte unaufhörlich die Volkshymne in das Morgengrau hinein. Eine zahlreiche Volksmenge umstand den Kaiser. Bald fuhren die Hofwagen vor

Erinnerungen an Alt-Pettau.

Von August Heller sen.

III

Das Schulwesen war vollständig in den Händen des Klerus und damit auch die Lehrerschaft. Selbst Eltern und Vormünder unterstanden der kirchlichen Aufsicht. Jede freiherrliche Regung wurde scharf bekämpft durch Kanzel und Beichtstuhl, ja sogar durch Handhabung eigenmächtiger Mittel. Es war eine finstere Epoche, diese Konfessionszeit. Die Schulen mußten infolge Mangels eines eigenen Schulgebäudes wandern, die Klassen waren zerstreut in der Mirkositätsklassen Dechanten Herrengasse. Erst im Jahre 1856 konnten wir in dem von der Gemeinde Pettau neu erbauten Schulhaus bleibende Unterkunft finden.

Die sogenannten Fleischer-Schlagbrücken, auf Holzpiloten längs der unteren Draugasse, hölzerne, abelriche Baracken, verunzierten das Bild der Stadt in hohem Maße. Blut und Abfall sickerten durch die Bodenbalken, fielen bei kleinem Wasserstande auf das Draubett und verursachten, besonders zur Sommerzeit, einen durch die Gassen weitverbreiteten Gestank. Leider wurden diese schon lange fällig gewesenem Urbilder Alt-Pettaus erst Ende der 70 iger Jahre demo-

liert. An ihrer Stelle zieht sich von der Stadtbrücke ein netter Quai hin, der in den Stadtpark einmündet. Wir Knaben aber hatten dort einen ergiebigen Fischfangplatz, den wir auch mit gutem Erfolg ausnützten, denn Blut und Abfälle aller Art boten viel Anziehendes für die Fische. Auch das Spitalwesen lag damals in Pettau noch im Argen. Das Bürgerhospital ober Pfändnerhaus in der Spital-, später Bürgergasse, das, durch die hochherzige Spende eines „Boboden“ in den 1870-iger Jahren — die Pettauer Stadtchronik wird wohl hierüber präzisieren Aufschluß geben können — gestiftet, zur Unterkunft für alte verarmte Bürger und deren Ehegattinnen diente, wurde mit Umgehung dieser Stiftung zu einem Krankenhaus umgestaltet, wobei nur wenige und beschränkte Räume für solche alte, arbeitsunfähige und eigentlich nur allein berechnete Nieder übrig blieben. Die Fama behauptete, daß durch Schenkung auch eine Mühle diesem Armenhause angeschlossen war, deren Erträgnisse als Unterstützung für solche Pfändner verwendet werden sollten. Auf jeden Fall setzte man sich aber die lehrwürdige Verfügung eines hochherzigen Spenders hinweg, als man ein Krankenhaus daraus machte, das noch dazu beschränkt in den Räumlichkeiten war und den hygienischen Anforderungen keineswegs entsprach. Erst im Jahre 1875 wurde das in freier, gesunder Luft neu-

finden uns in einer großen wirtschaftlichen Krise, die nicht bloß unseren kleinen Arbeiter, sondern auch den einstmaligen wohlhabenden Gewerbetreibenden und Bauern in Armut gebracht hat. Deshalb gibt es, wenn wir uns wieder ein wenig heben wollen, keinen anderen Weg, als die slowenischen Gewerbetreibenden und Bauern zu organisieren und sie so zum Kampf zu befähigen, den wir in diesem Staate, von dem wir sagen, daß er der unsere sei, um unsere Rechte zu führen haben. In Jugoslawien gibt es eine Million Slowenen, der ganze Staat aber zählt 12 Millionen Einwohner, deshalb müssen wir uns mit denjenigen zusammenschließen, welche dieselben Ziele verfolgen, und das sind die kroatischen Bauern, die ihren Kampf unter der Führung von Stephan Radić begonnen haben. Dann wir sind zur Einsicht gekommen, daß die „herrischen“ Parteien die Kultur- und Wirtschaftsprobleme unseres Volkes nicht lösen können.“ Hierauf verlas Abg. Relemina das Programm der neuen Partei; er tat das, wie die „Nova Doba“ in Celje hochhaft bemerkt, in schlechtem Slowenisch und mit monotoner Stimme; wahrscheinlich hätte er die trockenen Paragraphen mit pathetischer Leidenschaftlichkeit herunterbeklamert. Während Abg. Relemina also so ganz ohne Sensation das Programm herlesete, kam Herr Radić an; Minister Bucelj und Herr Prepeluh, die beide von ihm geleitet wurden, führten ihn durch das Hauptportal an den Armen in den Saal. Hier begrüßte ihn Herr Klemen aus Studenc bei Maribor mit einer begeisterten Ansprache. Nach der Verlesung des Programms begann der Bauernführer seine Rede, die eine Stunde dauerte; er sprach, wie gewöhnlich, mit leiser Stimme, die sich nur bei den eindrucksvollsten Stellen erhob. Nach einer Bezugnahme auf die Gründung der kroatischen Bauernpartei, die vor 20 Jahren stattfand, erklärte er u. a.: Seit die Menschheit existiert, wird sie von solchen regiert, die von den Höhen herabblicken. Sie sitzen hoch und sehen weit, nicht aber tief. Sie sehen die Hauptsache nicht, jenes kleine Leben, jenen Kampf, den der Mensch führen muß, wenn er seine Kinder nicht ernähren kann oder ihm das, was er verdient, von anderen weggeschleppt wird. Soziale Gerechtigkeit und Rechte gab es weder in der Idee noch im Prinzip. Und zwar deshalb nicht, weil es diesen Millionen von Bauern und Arbeitern nicht einmal einfiel, sie zu verlangen. Sie sagten nur: Wie ist unser Herr gut, wieviel hat er Geld, wieviel hat er Soldaten, wie schöne Pferde hat er usw. Daß er aber keinen einzigen Soldaten hatte, solange ihn die bäuerliche Mutter nicht gebat, daß er nicht einen Kreuzer besaß, wenn er sich ihr nicht nahm oder nicht Exekution führte, das bedachte niemand. Die Zeit verging. Es kamen Revolutionen, die französische, die russische, der Weltkrieg und das Volk flüchtete. Eine so einfache Wahrheit, wie daß ohne diejenigen, welche pflügen, niemand Brot hat, daß es ohne sie kein Leben und keine Kleider gibt, konnte von den Leuten erst nach langer Zeit erfaßt werden. Sie waren an der Front gewesen. Es kamen Kanonen, es kamen Gewehre, es kam Munition, aber wenn der Train mit Brot und Fleisch nicht kam, konnte man nichts machen. Diese einfache Bauern- und Arbeiterseele kam zum Bewußtsein und so kam es dazu, daß ihr heute hier ein solches Programm angenommen habt. Das soziale Gute, Wohlstand, Freiheit und Recht können nicht anders entstehen

und im heranbrechenden Morgen verschwanden die Wagen mit dem Kaiser und dessen Gefolge.

Im Herbst des gleichen Jahres wurde Pettau von einer der größten Ueberschwemmungen heimgesucht. Schon gegen Ende Oktober schwoh der Draufuß unheimlich an. Am ersten November hatte er die Ufer überschritten und überslutete die untere Stadt vollkommen. Ganz außerordentlich aber hatte die am rechten Ufer liegende Nachbargemeinde Rann unter dieser furchtbaren Katastrophe zu leiden. Am Brunnwasserbache, welcher durch Rann fließt, stand an der Ueberbrückung ein Gasthaus, in welchem eben an jenem ersten November trotz der großen Gefahr eine Belustigung mit Tanz stattfand, die ein tragisches Ende finden sollte, denn gegen Abend erbebt das Gebäude in seinem Grundfesten und stürzte alsbald mit allem, was darinnen hauste, in den reißenden, durch die Drau zum wilden Strom geschwellenen Brunnwasserbach. Die Kellnerin schwamm auf einem Tische sitzend hilflos schreiend den Strom hinab. Sie ertrank. Einige konnten gerettet werden, die sich an Baumästen festhielten. Uageheuren Sach- und Kulturschaden hinterließ dieses Hochwasser in diesem Trundationsgebiete.

als die Kultur. Die erste Kultur schuf der Bauer und dann der Arbeiter. Kultur ist ein lateinisches Wort und bedeutet Ackerbau. Solange es keinen Pflug gab, gab es auch kein Haus; solange es keine Hausfrauen, Brüder, Schwestern gab, gab es keinen Menschen; er war ein armer Jäger oder Fischer. Als aber das Haus und der Herd geschaffen wurden, war der Grundstein zur Kultur gelegt. Und jetzt, dazu brauchte man Tausende von Jahren. Unser altes kroatisches Recht und das Bauernrecht besaßen durch Jahrhunderte hindurch die Bestimmung, daß der Exkutor nicht in den Hof kommen durfte. Er mußte auf der Straße warten, bis man ihm das Geld brachte. Und so hatten unsere Leute, als das römische und deutsche Recht kamen (Herr Radić sprach in seiner Rede niemals von Deutschen, sondern nur von „Schwabern“, so auch hier vom „švapsko pravo“) immer Respekt, weil unser Mann gelernt hatte, daß er Herr in seinem Hause sei: Gott im Himmel, er aber auf Erden. Aber all das wurde vernichtet. Vernichtet haben es der Schwabe (Evaba), der Italiener und andere. Und wir kamen, was diese Rechte anbelangt, zu Ruinen. Es mußte alles neu aufgebaut werden. In der Luft ist schon alles fertig. Die Atmosphäre ist da. Es kann keine andere Politik auf der Welt mehr geben als soziale Politik. Alles andere ist Schwindel (šolindl) oder Eiselei. Die Russen haben ein schönes Sprichwort: „Der Fisch sucht, wo es tiefer, der Mensch sucht, wo es besser ist.“ Dem Fisch wäre es leicht zu finden, wenn es keinen Hecht gäbe, der andere Fische frisst. Aber dafür gibt es einen kleinen Fisch, Lachsfall genannt, und wenn ihn der Hecht fressen will, ersticht er daran. Alle Herren sind Hechte, aber einen Lachsfall gab es nicht, an dem sie ersticht wären. Das war schade. Und dann gab es euch nicht. Es gab eure Organisationen nicht, die gezeigt hätten, wie man verlangen muß, daß es besser werde. Jeder Fisch sorgt für sich allein. Der Mensch kann das nicht. Man kann es nicht machen, daß es nur einem Dorf gut geht, den anderen aber schlecht. Es gibt keinen individuellen Wohlstand, sondern nur einen allgemeinen. Da oben ist (?) der Graf von Eilli. Ihm geht es gut, aber individueller Wohlstand bedeutet nicht den allgemeinen. Erst wenn wir alle reich sind, können wir einem Armen helfen. Es fehlt die Sozialität. Wir hatten z. B. den Minister Stojadinović. Es kam die Nachricht, daß die Flüsse einen Schaden von 100 Millionen angerichtet haben. Und er sagt: Nun gut, eine Million werden wir für die Hilfe geben. Dann kommt sein Kollege in der Regierung Rista Miletić und verlangt 6 Millionen. Daran ersehen wir, mit wem wir es zu tun haben. Man muß nicht auf die Walachen, nicht auf die Serben, nicht auf die Kroaten schimpfen, sondern auf die Leute, die ohne Gefühl, die antisozial sind. Und wer ohne Gefühl ist, und wäre er so weise wie Salomon, heißt für uns nichts. Ihnen ist es gleich, ob der Bauer, auch ihr serbischer Bauer, satt oder hungrig ist, ob er schreiben kann oder nicht, ob er in einem Hause wohnt oder in einer Höhle. Als Ueberschwemmung war, hat Pašić gesagt, sie sollen sich Löcher graben und in den Löchern wohnen. Ich aber sagte ihm: Sie haben nicht, wo zu graben, weil das Wasser im Hof steht. Und er sagt: Wir haben, solange wir unter den Türken waren, in Löchern gewohnt. Eh, aber deshalb sind wir von den Türken fort. Seht, das ist der Feind, aber er ist nicht nur in Beograd, sondern auch in Zujibana und in Maribor. Seht doch diese Herren, die ohne Scham von Patriotismus reden: wir sind Slowenen, wir sind Jugoslawen! Sie reden von der allgemeinen Schulpflicht, kümmern sich aber nicht darum, ob der Vater seine Kinder in die Schule schicken kann. Sie machten es so, daß man für die erste Klasse Bücher um 100 Dinar braucht, aber im ganzen Hause gibt es keine 100 Dinar. Wenn man vom Bach redet, steht die Schulbücher im heutigen Maßland. Die schönsten Ausgaben, die schönsten Bilder und Einbände. Und sie werden fast umsonst ausgeteilt. Wenn das Kind in das erste Gymnasium kommt, muß es soviel Bücher haben, daß sie ihm ein Dienstmann oder ein Esel nachtragen muß. Viel hängt davon ab, wie ein Bach ist. Ihr seid hier nicht wegen der Fährne zusammengelassen. Es können unter der slowenischen sowohl als unter der kroatischen und serbischen Fahne die größten Lumpereien ausgeführt werden. Wir sind Leute des Dorfes. Der Bauer soll pflügen, der Arbeiter soll arbeiten. Ich frage ihn, was er arbeitet, und nicht, was er redet oder was für einen Dreifarb er trägt. Das Herrmentum kostet und wir müssen es bezahlen. Wir nehmen dafür eine Kleinigkeit und müssen noch schön bitten. Wenn sie (die Herren) gut sind, sollen sie zu uns kommen, wenn sie nichts wert sind, soll sie der Teufel holen.



Stets unerreich bleibt
Schicht-seife
Marke **Hirsch.**

Denn nichts in der Welt kann uns veranlassen, unser Höchstes, die Qualität unserer Seife im mindesten zu verschlechtern.

Wir könnten unsere Hirschseife verbilligen durch Verwendung „fast“ ebenso guter Rohstoffe. Wir tun es nicht, denn wir wollen nicht eine gute Seife erzeugen, sondern

die beste!

In Genf existiert ein internationales Amt, das sich um die Lage der Arbeiterschaft in der Welt kümmert. Unsere Regierung hat noch nicht eine einzige Konvention dieses Amtes ratifiziert. Nach Beograd kommt Albert Thomas, ein herrlicher und vernünftiger Mann. Er spricht mit dem Ministerpräsidenten, mit dem Außenminister und anderen. Alles mögliche wird verprochen, gemacht wird nichts, weil man kein Gefühl dafür hat. Wir besitzen die Fähigkeiten, gleichermaßen materielle, moralische und ästhetische Kultur zu entfalten. Besonders die Slowenen und Kroaten. Bei den Serben ist das im Hinblick auf die materielle und moralische Kultur etwas schwieriger, weil die Serben bei solchen Gelegenheiten ein schreckliches Sprichwort haben: „Wenn mich schon eine Laus beißt, soll mich meine Laus beißen!“ Nach Tuzla in Bosnien kam ein gewisser Studić. Kein Pascha hat so gearbeitet wie er. Und jetzt fragt in Bosnien nicht nur die Katholiken und Muselmanen, sondern fragt auch die Orthodoxen und alle werden euch sagen: Wir wollen keinen Serbianer als Beamten. Er braucht kein Serbianer sein, aber er muß ein Mensch sein. So was gibt es bei uns Slowenen und Kroaten nicht. Wir wollen nicht, daß uns eine magyrische Laus oder eine schwäbische Laus (švapska laus) beißt, aber wir wollen auch nicht, daß uns eine kroatische Laus beißt. Es ist nicht genug, Patriot zu sein. Wichtig ist, einen Staat zu gründen, aber wichtig ist es auch, wer darin wirtschaftet. In Staat muß es Grundgesetz sein, daß man darnach trachtet, daß es dem Volk besser gehe. Das Volk muß frei sein; damit es dazu kommt, muß es wissen, daß es am stärksten ist und am meisten leiden kann. Alles hat sich vor der „Dignana“ verstrickt, nur der Bauer nicht. Wir haben uns im Geiste vereinigt. Seht diesem Geist einen starken Körper, organisiert euch, stützt euch auf die Kroaten und mit den Kroaten zusammen werden wir vor die Serben hintreten und alles bekommen, alles nehmen, was uns gebührt. Solange wir um Brosamen betteln, werden wir Brosamen bekommen oder mit der Peitsche auf den Kopf. Wenn wir so gemeinsam vorgehen, dann werdet ihr sehen, was für ein wichtiger Tag der heutige war. Es lebe das slowenische Volk! Es lebe die slowenische Bauernpartei! Die Rede Radić wurde mit stürmischem Beifall und begeistertem Zuvio-Rufen belohnt. Bei der Wahl der Parteileitung wurde Herr Ivan Popan zum Präsidenten, die Herren Albin Prepeluh, Anton Rajhen, Jng. Franz Zupanić und Ivan Rojs zu Vizepräsidenten, Dr. Draga Marušić zum Sekretär und Josef Črne zum Kassier gewählt. Nachdem noch Minister Bucelj und dann wieder Radić gesprochen hatten, begaben sich 60 Teilnehmer mit hochgezogener Brust zum Bankett ins Hotel „Union“. Ob es Herrn Radić wohl in den Sinn

kam, daß er in einer „Swapska kuća“ bankettierte, die ihren Erbauern und Eigentümern so heispiellos „billig“ von den slowenischen „Herren“ abgeschminkt worden war? Orijz i tu nije bilo! Herr Stephan Radić fuhr sofort nach dem Essen im Auto nach Zagreb zurück, während Herr Minister Bucelj um 4 Uhr seinen Salonwagen bestieg, um sich in sein Ministerium nach Beograd bringen zu lassen, wo er — das wünschen wir aufrichtig — recht lange zum Wohle seiner Landsleute ministrieren möge!

Regelung unserer amerikanischen Schulden.

Wie aus Beograd berichtet wird, ist es der in Washington zurückgebliebenen jugoslawischen Schuldenregelungsdelegation gelungen, mit den Amerikanern ein günstiges Abkommen zu treffen. Unsere Schuld im Betrag von 66 Millionen Dollar wird in dieser Weise abgetragen werden, daß die anfänglichen Jahresraten während der ersten 12 Jahre je 200.000 Dollar ohne Zinsen betragen werden. Die durchschnittliche Verzinsung ist je 1%.

Ausland.

Generallstreik in England.

In England ist um Mitternacht des 3. Mai der Generallstreik ausgebrochen. Bis zum letzten Augenblick fanden zwischen der Regierung und den Vertretern der Gewerkschaften Verhandlungen über eine friedliche Beilegung des gigantischen Streites statt, die sich jedoch endgültig zerschlugen. Es streikten die Eisenbahner, die Handelsmarine, die Straßenbahner, die Autobuschauffeure, die Schriftsetzer, die Mechaniker, die Metallarbeiter usw. Das Unterhaus wurde vertagt, nachdem es den Ausnahmezustand für das ganze Land und die Hilfsmassnahmen angenommen hatte. Die Regierung ist in Permanenz. Die Zeitungen erscheinen nicht und der ganze ungeheure Mechanismus dieses ersten Industriestaates der Welt stockt. Die Welt wartet mit atemloser Spannung, wie dieser gewaltige Kampf zwischen Kapital und Arbeit enden wird. Die äußere Ursache des Streikes besteht darin, daß die Regierung die Subventionierungen der Bergbaubetriebe nicht mehr leisten will, weshalb die Bergarbeiter um geringeren Lohn längere Zeit hätten arbeiten sollen. England durchlebt gegenwärtig eine so gefährliche Zeit, wie sie seit den Zeiten der Stuarts nicht mehr erlebt war. Es hängt am Rande eines grauenhaften Abgrunds. Die Bergarbeiterorganisationen aller europäischen Länder sympathisieren mit den streikenden Bergarbeitern in England und bereiten eine allgemeine Streikhilfe vor.

Aus Stadt und Land.

Der 1. Mai ging in Slowenien ohne jegliche Störung vorüber. Selbst in den Bergrevieren von Trbovlje war alles still. Die Arbeiterschaft steht im Zeichen einer bedrückten Resignation und man kann es nirgends begreifen, daß die öffentliche Feier dieses Tages verboten wurde. Auch in den übrigen Gebieten des Staates kam es nirgends zu Zwischenfällen.

Todesfälle. Montag, den 26. April l. J., starb im allgemeinen Krankenhaus in Celje Frau Maria Haas, Gastwirtin aus Lesko, im Alter von 40 Jahren. Sie hinterläßt außer dem Ehegatten noch einen unmündigen Sohn; ferner starb Dienstag, den 27. d. M., in Lesko die gewesene Hausbesitzerin Frau Juljana B.čnik im 65. Lebensjahre an einer Nierenentzündung.

Todesfall. In Slovenska Bistrica erlag am Dienstag, dem 27. April, einem tragischen Geschick der Henhändler Herr Stefan Kupp im 62. Lebensjahr. Das Leichenbegängnis fand am 29. April unter zahlreicher Beteiligung statt. Mit dem Hinweggenommenen ist wieder einer aus unseren Reihen gerissen worden.

Evangelisches in Ptuj. Sonntag, den 9. d. M., um halb 11 Uhr vormittags wird im Übungszimmer des Männergesangsvereines ein Gemeindegottesdienst stattfinden.

Die Musikschule „Glasbena Matka“ in Celje veranstaltet am Samstag, dem 8. d. M., um 8 Uhr abends im hiesigen Stadttheater wie alljährlich die erste Schüleraufführung. Der Raabenchor unter Leitung des Herrn Lehrers Ciril Gregelj singt 9 dreistimmige Chöre und das Schulorchester spielt die bekannte und reizende „Kindersymphonie“ von Joseph Haydn, geleitet von Herrn Musikdirektor Karl Sarcin. — Die nächsten Aufführungen finden dortselbst am 15. und am 17. Mai statt.

Freiwillige Feuerwehr Celje. Die freiwillige Feuerwehr Celje veranstaltet am Sonntag, dem 6. Mai 1926, einen Blumentag verbunden mit einem Promenadkonzert im Stadtpark, dessen Reingewinn den Fond zur Anschaffung des Autozuges und Küstwagens stärken soll. Bei der dringenden Notwendigkeit, diese Geräte sobald als möglich erstehen zu können, wäre eine sehr rege Beteiligung zu wünschen. Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich die Wehrleitung, an die versendeten Zeichnungsbögen zu erinnern, deren Vornahme bis jetzt leider noch zu wünschen übrig läßt. Unter Hinweis auf den gemeinnützigen Zweck dieser Unternehmung ist eine Unterstützung durch die Allgemeinheit doch mit Recht zu erwarten.

Gründung einer Ortsgruppe des Vereines der Pensionisten in Maribor.

Der „Verein der staatlichen Pensionisten und Pensionistinnen für Slowenien“, jetzt in Celje (Draško brzdavih upoljencev in upoljencih za Slovenijo, sedaj v Celju) lädt zwecks Gründung einer Ortsgruppe dieses Vereines in Maribor alle seine dortigen Mitglieder, sowie alle noch nicht organisierten staatlichen Ruheständler in Maribor und dessen Umgebung zur Versammlung ein, die am Sonntag, dem 9. Mai 1926, vormittags 10 Uhr im „Narodni dom“ in Maribor stattfindet. Tagesordnung: 1. Bericht des Vereinsobmannes über die bisherige Vereinsstätigkeit; 2. Wahl des Ortsgruppenvorstandes, bestehend aus 1. Obmann, 1. Obmannstellvertreter, 1. Schriftführer und dessen Stellvertreter sowie 5 Ausschüssen und 3 Stellvertretern; 3. allfällige Anträge. Bei dieser Versammlung werden auch neu eintretende Vereinsmitglieder aufgenommen, die sich schon an der Wahl des Ortsgruppenvorstandes beteiligen können, falls sie ihren Eintritt in den Verein vor der Vornahme der Wahlen anmelden. Ordentliches Vereinsmitglied kann jeder werden, der vom Staate eine Altersversorgung unter welchem Namen immer erhält. Die einmalige Beitrittsgebühr beträgt 3 Din, der Mitgliedsbeitrag monatlich 2 Din, zahlbar halbjährig im vorhinein im Jänner und Juli eines jeden Jahres, wofür jedes ordentliche Vereinsmitglied auch das monatlich einmal erscheinende Vereinsblatt „Družni upoljencev“ mit Mitteilungen über Vereinsangelegenheiten erhält. Auswärtige Staatspensionisten, die dem Vereine als ordentliche Mitglieder beitreten wollen, beschaffen sich beim nächsten Postamt einen Erlagschein um 25 Para und bezahlen auf das Konto Nr. 12.450 des Vereines die entfallenden Beitritts- und Mitgliedsgebühren; dieser Erlagschein gilt als Anmeldung des Beitrittes zum Vereine und als Bestätigung der erfüllten Mitgliedspflicht. Der Verein ist unter anderem mit allen möglichen und zulässigen Mitteln bestrebt, die endliche gesetzliche Regelung der Ruhegebühren auf Grund der mit den neuen Gesetzen für die aktiven Staatsangestellten geschaffenen Bezüge durchzusetzen. Dieses Ziel kann aber nur in einer großen Organisation mit zielbewusster Arbeit und mit vereinten Kräften erreicht werden. Darum ist es heilige Pflicht eines jeden Staatspensionisten und jeder Pensionistin in Slowenien, dem „Društvo brzdavih upoljencev in upoljencih za Slovenijo“ als Mitglied beizutreten. Ja der Eintracht liegt die Macht!

Gründung der „Allgemeinen Bauerngenossenschaft“ in Celje.

Am 30. April fand im „Narodni dom“ in Celje die gründende Versammlung der „Allgemeinen Bauerngenossenschaft“ (Evska gradbena združba) statt. Zum Obmann wurde gewählt Notar August Drulak, zum Obmannstellvertreter der Schneidermeister Ivan Bizjak, zu Ausschussmitgliedern der Kaufmann Franjo Josi, der Kaufmann Drago Sirc, der Kaufmann Drago Pajk und der Weinhändler Franz Tramsl, zu Ausschusskräten Notar Anton Burger, Kaufmann Drago Črtni und Bindermeister Jernej Golčar. Der Genossenschaft traten sofort 34 Mitglieder bei. Der Anteil beträgt 200 Dinar mit zehnfacher Haftung. Weitere Auskünfte werden von Herrn Fr. Josi in der Kanzlei „Kompas“, Aleksandrova ulica, erteilt.

Aktion für den Bau von Einfamilienhäusern in Celje.

Am 30. April fand im „Roten Zimmer“ des „Narodni dom“ die dritte Sitzung der „Allgemeinnützigen Beamtenbauerngenossenschaft in Celje“ statt, die sich mit der Frage beschäftigte, wie sich in Celje Einfamilienhäuser erbauen lassen, die den betreffenden Familien ins Eigentum gehören sollten. Der Obmann der Genossenschaft Prof. Mavčjak berichtete über die bisherigen Vorbereitungen, u. a. auch über den einstimmigen Beschluß der Stadtgemeindevertretung, für eine Anleihe bis zu 1 Million Dinar Bürgschaft

zu leisten, und über die Bereitwilligkeit der städtischen Sparkasse, eine Anleihe zu dem möglichst kleinsten Zinsfuß zu gewähren. Die Versammlung beschloß, sich bis zur nächsten Sitzung Entwürfe und Voranschläge für vier Typen von solchen Wohnhäusern vorlegen zu lassen. In Betracht kommen Hochparterre-Villen mit 3 oder 4 Zimmern und einstöckige Villen mit 5 oder 6 Zimmern. Bisher haben sich 16 Respektanten gemeldet. Man ist allgemein gespannt, ob diese begrüßenswerte Aktion ihren gezielten Fortgang wird finden können.

Ausstellung von Lehrarbeiten in Celje.

Am Samstag den ganzen Tag und am Sonntag vormittags werden in der hiesigen Knabenbürgerschule Schularbeiten der Lehrlinge ausgestellt. Am Sonntag um 11 Uhr vormittags gelangen die Prämien und Zeugnisse zur Verteilung, womit das laufende Schuljahr feierlich geschlossen wird.

Dr. Korosic in Makel.

Ueber seine dortige Versammlung am vorvorigen Sonntag schreibt der „Ljubljanaer“ „Jutro“ u. a. folgendes: Im dritten Teil seiner Rede behandelte er den Bestand Jugoslawiens. Obwohl interessant, war auch dieser Teil der Rede nicht erbaulich. Die Dinge, die er erwähnte, entsprechen vielleicht der Wahrheit, aber es ist falsch, Leuten, denen die Freundschaft gegen einen Teil unserer Heimat eingeboren ist, Leuten, die Personen nicht vom Staat unterscheiden können, nur die teilweise Wahrheit zu sagen. Wenn Worte der Rechtfertigung für die österreichischen Machthaber gefunden wurden, könnten solche auch für andere gefunden werden, die uns trotz allem viel näher stehen. Daß der Vortragende am österreichischen Hof beim Kaiser und der Kaiserin gut angeschrieben war, glauben ihm alle Jugoslawen aus verständlichen Gründen gerne.

Kleine Nachrichten aus Slowenien.

Der Marburger Stadtschulrat hat am 27. April den Bauentwurf für das neue Gebäude der Knabenbürger- und Volksschule genehmigt; der Bau wird zweistöckig sein und Ecke Smoletova und Balvazorjova ulica aufgeführt werden; die Kosten werden 4 1/2 Millionen Dinar betragen, zu denen die Marburger deutschen Steuerzahler, trotzdem man ihnen wegen der armen deutschen Mädchenbürgerschulklasse solche Geschichten gemacht und sie schließlich verhindert hat, kräftig werden beitragen „dürfen“. — Am 28. April schnitt sich in Maribor die kaum 14-jährige M. D. aus unglücklicher Liebe an beiden Händen die Adern durch; die sofort herbeigeeilte Rettungsabteilung leistete ihr die erste Hilfe und überführte sie ins Allgemeine Krankenhaus. — Am 28. April trafen in Maribor Techniker aus Zagreb ein und beschäftigten die Bauerei Gbž; vormittags fuhr sie mit zwei Automobilen nach Ruš; und nach Fala, um dort der Strohfabrik und dem Elektrizitätswerk Fala einen Besuch abzustatten. — Am 27. April nachmittags spannte der 49-jährige, im Stift St. Lambrecht in St. Kungota bedienstete Kutscher Johann Muršc ein Pferd ein; bei dieser Gelegenheit schlug das Pferd mit einem Hinterfuße aus und verletzte den Kutscher derart, daß ihm der Oberarmbruch brach und er von der Marburger Rettungsabteilung abgeholt und ins Krankenhaus überführt werden mußte. — Am 27. April nachmittags wurde der 5-jährige in Maribor, Tatensbachova ulica 19, wohnhafte Alfons Gromann von einem Hunde in das Handgelenk gebissen; er wurde von der Rettungsabteilung verbunden. — Am 29. April vormittags ist in Maribor, Preča ulica 67, Herr Anton Zupetič, pensionierter Bezirkssekretär und zuletzt Beamter der Gemeinde Maribor, gestorben. — Am 29. April wurden auf dem Marburger Markt zum erstenmale heurige Kartoffel gebracht und mit 10 Din pro Rilo verkauft. — Am 2. Mai um 10 Uhr vormittags wurde die 34-jährige Schneiderin Antonia Korosic in ihrer Wohnung in der Strojarska ulica in Maribor vom Herzschlage getroffen. Die herbeigeeilte Rettungsabteilung fand sie bereits tot vor. — Am 29. April gegen halb neun Uhr abends brach in Rosik beim Besitzer Pelzl auf bisher unbekannter Weise Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß bei der Ankunft der Marburger Feuerwehr sowohl das Wingerhaus wie alle Stallungen in Flammen standen. Beim Wingerhaus brannte der Dachstuhl ab, das übrige konnte die Feuerwehr noch rechtzeitig retten; auch die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. — Vom 26. April 1926 bis 2. Mai haben bei der Arbeitsbörse in Maribor 1045 männliche und 793 weibliche, zusammen 1838 Personen Arbeit gesucht; 495 männlichen und 264 weiblichen, zusammen 759 Personen wurde Arbeit angeboten, in 51 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich; 9 Personen reisten ab und 1 Person wurde außer Konkurrenz gesetzt. — Am 1. Mai ereigneten sich

in Maribor mehrere Unfälle, von denen die bedeutendsten folgende waren: Die 35-jährige Bäuerin Julijana Cerako stieß auf dem Wege in die Stadt bei Kamnica mit der 30-jährigen Radfahrerin Stephanie Pleteršič zusammen, worauf beide in den Graben fielen und erstere einen Schädelbruch, die zweite innere Verletzungen erlitt. In Veitersberg erlitt bei einer Rauferei der 68-jährige Hilfsarbeiter Ignaz Krecić eine bedeutende Risquetschwunde am Hinterhaupte, der 47-jährige in Raič vlna 144 wohnhafte Magazinarbeiter Jakob Brčnik eine Fraktur des linken Oberschenkels; bei dieser Gelegenheit wurde dem 28-jährigen Franjo Sorirc durch einen Unbekannten ein tiefer Messerstich in die rechte Halsseite verjett. Sorirc konnte noch seine Wohnung in der Sožna ulica erreichen. Sämtliche Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt, wo Franjo Sorirc nach kurzer Zeit starb. — Der 46-jährige Tischlermeister Joan Marivč in Maribor wurde von einem Hunde gebissen; er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Am 1. Mai um 18 Uhr trafen 20 Motorfahrer aus Zagreb in Begleitung des Marburger Motorclubs, der den Gästen bis Poljane entgegenfuhr, in Maribor ein. Am 2. Mai beschäftigten sie die Stickstoffabrik in R. s. und das Elektrizitätswerk in Jala, abends fand in der Restauration eine Zusammenkunft statt, worauf die Gäste nach Zagreb zurückkehrten.

Sport.

Straßenrennen bei Samobor 16. Mai 1926. Es wird besonders auf dieses vom Automobilklub des Königreiches S. S. Sektion Zagreb, am 16. Mai L. J. auf der Rundstraße von Samobor Pleševica Jaruga-Ev. Rebejca-Samobor stattfindende I. internationale Straßenrennen aufmerksam gemacht. Die Rennstrecke beträgt 50 Km und muß von Rennwagen 4 Mal (200 Km), von Sport-

wagen 3 Mal (150 Km) und von Tourenwagen 2 Mal (100 Km) gefahren werden. Ausschreibungen zc. sind im Sekretariat des Automobilklubs des Königreiches S. S. Sektion Maribor, erhältlich. **Das Radfahren des Klubs „Perun“.** Am 2. Mai nachmittags veranstaltete der Marburger Radfahrerklub „Perun“ ein Wettrennen. Als Sieger gingen hervor bei Senioren auf 30 Km: 1. Skrabar startete als erster in 58 Minuten 48 Sekunden; 2. Nabergoj (mit 3-maligem Defekt) in 59 Minuten 8 Sekunden; 3. Felavc in 49 Minuten 10 Sekunden. Bei Junioren starteten bei 20 Km: 1. Senk in 41 Minuten 8 Sekunden; 2. Sibernik in 42 Minuten 3 Sekunden; 3. Patan in 42 Minuten 55 Sekunden. Bei Altherrenfahren auf 10 Km starteten: 1. Pohor in 22 Minuten 56 Sekunden; 2. Stanjko in 24 Minuten 24 Sekunden; 3. Lipoš in 24 Minuten 30 Sekunden. Dabei hielt der Bruderverein „Edelweiß“ bei Krümmungen Ordnung. Das ganze Wettrennen wurde photographiert und versilmt; der Film wird demnächst im Kino „Apolo“ aufgeführt werden. Nach der Rückkehr führen die Teilnehmer mit der Volksmusik an der Spitze in das Hotel „Rosovo“, wo die Ehrenpreise verteilt wurden.

Wirtschaft und Verkehr.

Annahme von Papierkleingeld von Seite der Staatskassen. Im Hinblick auf verschiedene Beschwerden bezüglich der Annahme von Papierkleingeld von Seite der Staatskassen hat die Rechnungsabteilung des Finanzministeriums verlautbart, daß die Staatskassen unbrauchbare und beschädigte Papiergeldstücke in jeder Menge zur Umschmelzung in größeres Geld annehmen müssen, das umso mehr, als in kurzem das Papierkleingeld aus dem Verkehr gezogen wird und schon genügend gemünztes Geld im Umlauf ist.

Die Steuerüberlastung Sloweniens. In der Zeit vom 1. April 1925 bis 31. Januar d. J. wurden in Jugoslawien insgesamt 849 Millionen Dinar an direkten Steuern eingezahlt. Davon zahlte Slowenien 121,8 Millionen Dinar, d. i. 108 Prozent mehr als dies im Staatsvoranschlage vorgesehen war. Im selben Zeitabschnitte wurden im Staate 191 Millionen Din Geschäftsverkehrssteuer eingezahlt. Von dieser Summe entfallen auf Slowenien 40,4 Millionen Dinar. Die große Steuerüberlastung Sloweniens ist aus diesen Zahlen klar ersichtlich.

Kauf und Verkauf von Stempelmarken. Das neue Finanzgesetz enthält eine neue Vorchrift, derzufolge Stempelmarken und gestempelte Drucksorten nur in den bevollmächtigten Verkaufsstellen (Tabakrosiken und staatliche Kassen, Steuerämter) gekauft werden dürfen. Ebenso dürfen auch die bevollmächtigten Verkäufer Stempel und gestempelte Papiere (Wechsel, Frachtbriefe usw.) nirgends einkaufen als bei staatlichen Kassen und bevollmächtigten Verkaufsstellen. Wer anderswo Taxenzettel kauft oder verkauft, ohne dazu bevollmächtigt zu sein, wird mit 10 bis 500 Dinar bestraft. Bzw. gekaufte Stempel oder Stempelpapiere können bei den Steuerämtern gegen Bargeld umgetauscht werden.

„Citroen“ Automobile

in der spezial-luxuriösen Ausführung 10/22 HP, 4—5 Sitzplätze, Stahl-Karosserie, Benzinverbrauch auf 100 Km 8 Liter. Konkurrenzlose Preise! Verlangen Sie Preisurant bei der Vertretung J u g o - A u t o d. z o. z., Ljubljana, Dunajska cesta 36. Telephon int. 236.

Lehrjunge

wird aufgenommen in der Bäckerei Mathäus Zadavec, Teharje.

Lehrjunge

der deutschen u. slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sowie ein Geschäftsdienner werden aufgenommen. Anträge an Firma Hans Zottel, Konjice, Manufaktur-, Spezerei- und Eisenwarengeschäft.

Landwohnung

amtlich freigegeben, 3 Zimmer und Küche, eine Gehstunde von Ljubljana, an ruhige, solide Partei zu vermieten. Anfragen an die Verwaltg. d. Bl. unter „Schlosswohnung 31762“.

Maschinschreibunterricht

erteilt nach dem Zehnfingersystem in Slovenisch und Deutsch Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Personen-Autos

28 HP „Adler“ 11 sitzig oder 800 kg.
22 HP „Ford“ letzte neueste Type, moderne Ausstattung, sehr preiswert zu verkaufen. Jugo Auto, Ljubljana, Dunajska cesta 36.

Klaviere und Pianinos

erstklassige Instrumente verschiedener Firmen, werden wegen Raummangel zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. Darunter ist auch ein elektrisches Pianino mit Einwurf. Anzufragen Annonzenexpedition Kovačič, Maribor, Slomškov trg.

Ein Pfauenpaar junge Wolfshunde

Milch mit Din 2.50 per Liter hat abzugeben Sabljak, Medlog 14, Forsthof.

Franz Cerar

tovarna slamnikov in klobukov

Gebe dem geehrten Publikum von Stadt und Land bekannt, dass ich mit meinem

Damen- u. Herrenstroh- u. Filzhutgeschäft

von Gosposka ulica Nr. 27 in die **Gosposka ulica Nr. 8** gegenüber Hotel Balkan übersiedelt bin und bitte mich auch weiterhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren.

Grosse Auswahl von Frühjahrs- und Sommermodellen zu den niedrigsten Preisen.

Ihren Bücherbedarf

decken Sie am besten und billigsten in der neu-eröffneten

Buchhandlung

Flora Lager-Neckermann

Celje, Prešernova ulica Nr. 1

Bestellungen jeder Art von Büchern, Musikalien u. s. w. werden daselbst übernommen und promptest und billigst erledigt.

Tief ermässigte Preise auf alle Lagerbestände.



GRAZER BUNTE MAIWOCH
UND SCHAUFENITER-KONKURRENZ

1.-9. MAI 1926

VERGNÜGUNGS-PARK DER
GRAZER MESSE

Täglich geöffnet ab 2 Uhr nachm. Sonntags ab 10 Uhr vormittags.